

INTERVIEW MIT ANDREAS WESSELY GESCHÄFTSFÜHRER VALUESOPHICTRUST

Erfolgreich mit T!M – *Task !n Motion*

90 Stellen für ein Dax-Unternehmen besetzen, mehr als 1000 Bewerber managen – mit dieser Herausforderung ist Andreas Wessely gerade beschäftigt. Der Geschäftsführer von Valuesophictrust, einer Personalberatungs-Agentur mit 10 Mitarbeitern steuert diesen Recruiting-Prozess mit Hilfe von T!M – *Task !n Motion*.

Herr Wessely, für wie wichtig halten Sie als Personalberater die Verwendung von Prozesstools in Human-Resources-Abteilungen?

AW: Grundsätzlich sind Prozesstools im Personalablauf sehr wichtig. Jedoch kommen sie momentan bei weitem nicht in dem Umfang zum Einsatz, in dem es für die Abteilungen wünschenswert wäre. Einsetzbar sind Prozesstools beispielsweise beim Ausscheiden, aber auch bei der Einstellung und Integration von Mitarbeitern. Genauso werden auch beim Begleiten und Unterstützen von Personalentwicklungsmaßnahmen dementsprechende Tools benötigt.

Sie haben gerade einen großen Recruitingprozess für 36 Kunden durchgeführt – was waren dabei die kritischen Punkte?

AW: Wir standen vor drei großen Herausforderungen: Revisionsicherheit, Transparenz, eine hohe Anzahl an Kandidaten respektive eine lange Laufzeit:

36 Kunden hatten sich zu dem Recruitingprozess zusammengeschlossen. Wir brauchten ein Tool, das revisionsicher ist, da wir allen Kunden gegenüber klar dokumentieren mussten, dass niemand übervorteilt wurde. Außerdem war es wichtig, für alle Transparenz herzustellen, was bei einer derartig großen Anzahl von Kunden und mehreren hundert Kandida-



Andreas Wessely

tinnen und Kandidaten schwer ist. Der dritte kritische Punkt des Projekts war vor allen Dingen, einen Prozess, der zum Teil länger als drei oder vier Monate dauert, stetig gleichbleibend durchzuführen.

Wie sind Sie für diesen Vorgang auf das Thema Prozessoptimierung und in dem Zusammenhang auf das Produkt T!M – *Task !n Motion* gekommen?

AW: Da geht ein Dankeschön an Herrn Schaarmann von HENRICHSEN, der zu mir ins Haus kam und das Tool vorstellte. Ich habe in der Vergangenheit schon mit entsprechenden Workflow-Tools gearbeitet. Doch diese verlangten eine wesentlich komplexere Integration und waren nicht annähernd so flexibel wie T!M – *Task !n Motion*. Gerade die außergewöhnliche Flexibilität von T!M – *Task !n Motion* war ausschlaggebend für den Einsatz des Tools: Jeder einzelne der 36 Partner hatte für sich einen eigenen Prozess definiert,

den er in der Zukunft gerne abbilden wollte. Das hätte jedes Workflow-Tool, das ich kenne, in der Form völlig überfordert. In der Kürze der Realisierungszeit – wir hatten eine Vorlaufzeit unter drei Wochen – hätten wir kein anderes Workflow-Tool einführen können.

Wie haben Sie den ersten Einsatz von T!M – *Task !n Motion* erlebt?

AW: Wir hatten uns schon darauf eingestellt, eine ganz lange Prozessaufnahme durchzuführen und dann wiederum passende Datenbankenserver auswählen zu müssen. Das war nicht der Fall. Wir hatten im März 2008 zwei Treffen, in denen wir den Prozess weitgehend definiert haben. Herr Schaarmann konnte diesen nicht nur gleich im Anschluss über die Software visualisieren, sondern auch noch zeitnah implementieren. Anschließend wollten wir bestimmte Kontaktfiles, also noch eine eigenständige Datenbank hinterlegt haben,

„Revisionsicherheit,
Transparenz,
eine hohe Anzahl an
Kandidaten“



Wo stehen wir gerade im Prozess?

Wir op **T!M** ieren Ihre Prozesse!

T!M
Task !n Motion

die mit TIM – *Task In Motion* unmittelbar verbunden ist und kommuniziert. Diesen Entwicklungsprozess hatten wir in drei Wochen abgeschlossen. Nach und nach haben wir immer wieder Verbesserungen einfließen lassen, die relativ unkompliziert zu realisieren waren.

Strenggenommen hatten wir also zwei Termine – etwas länger heißt zwei Stunden – und danach stand unser Prozess, was mich bis heute ziemlich verblüfft. Und zwar positiv.

Und wie ist der momentane Stand?

AW: Das aktuelle Projekt, das wir hier mit einem größeren Dax-Unternehmen durchführen läuft hervorragend. Die Geschäftsführung in Deutschland hat uns für dieses Projekt ein großes Lob zukommen lassen. Es geht darum, eine Vielzahl von offenen Positionen zu besetzen und das ist uns schon bis zum jetzigen Zeitpunkt in einem sehr großen Umfang gelungen. Es sieht sogar so aus, dass unser Vertrag jetzt um ein halbes Jahr verlängert worden ist.

Haben Sie weitere Schritte mit TIM – *Task In Motion* geplant?

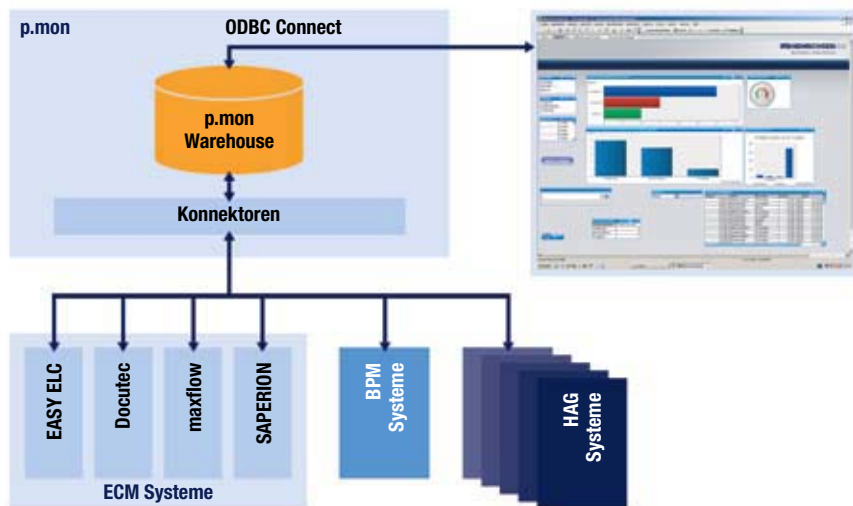
AW: Worüber wir massiv nachdenken, ist TIM – *Task In Motion* in Zukunft auch für unsere klassischen Personalberatungsprozesse zu nutzen. Das heißt nicht nur für dieses spezielle Projekt, sondern auch unternehmensweit für alle Prozesse, die wir im Hause haben. Das umfasst neben den klassischen Recruitingprozessen auch Prozesse im Bereich HR-Services, im Bereich Coaching, der Personalentwicklung bis hin zum Mentoring.

Wie erklären Sie Ihren Kunden TIM – *Task In Motion*?

AW: Ich erkläre das gerne so: In der Vergangenheit hatten wir immer eine große Keksdose, unsere Datenbank. Hier haben wir uns die Kekse herausgesucht, die zu dem jeweiligen Prozess gut gepasst haben. Mit TIM – *Task In Motion* sind wir nun in der Lage, statt vorhandene Kekse mühsam aus der Dose zu suchen, sie selber zu backen – und zwar nach den Wünschen unserer Kunden.

Herzlichen Dank für das Interview!

Kontakt: danny.schaarmann@henrichsen.de



P. M O N

HENRICHSEN p.mon – eine Lösung zur Überwachung von Geschäftsprozessen

Mit p.mon, einem Real-time-Processmonitor, bietet HENRICHSEN eine einfache und skalierbare Lösung um Arbeitsabläufe transparent darzustellen – auch über Systemgrenzen hinweg.

Eine einfache Methode für die Steuerung von Geschäftsprozessen, lässt Managerherzen höher schlagen. Das Datenmodell von p.mon ist auf die Auswertung klassischer Prozesskennzahlen ausgelegt und hilft die nötige Transparenz zu erhalten. Zu den ersten Standardauswertungen gehören Liegezeiten, Schleifen als auch die Anzahl der Durchläufe. In einer gemeinsamen Datenbank werden die Prozess-Kennzahlen aus unterschiedlichen Systemen wie Workflow, Enterprise Content Management (ECM), DMS und ERP geladen. In diesem Ladevorgang bereitet das System die Kennzahlen bereits auf und stellt erste Berechnungen an.

Nach Erhalt der richtigen Kennzahlen kann eine gezielte Optimierung umgesetzt werden, da der Engpass jetzt ersichtlich ist. Hinzu kommt die Sicherheit, genau zu wissen wie lange die Reaktionszeiten in den verschiedenen Prozessen sind. Mit gutem Gewissen können jetzt Service-Level-Agreements (SLA's) definiert und vereinbart werden. Wenn bereits mit SLA's gearbeitet wird, kann man dies nun auch mit Schwellwerten genau überwachen und automatische Eskalationsmechanismen einrichten.

Diese Ergebnisse der Überwachung dienen als Grundlage zur kontinuierlichen Verbesserung der Prozesse.

Einer unserer Pilotkunden setzt p.mon zur Überwachung aller eingehenden Rechnungen mit Liegezeiten pro Benutzer und Kreditor ein. Darüberhinaus wird durch p.mon die Anzahl der Schleifen bei Freigaben transparent. Damit werden Zeitfresser entlarvt und somit die Möglichkeit geschaffen Prozesse zu optimieren. Die Entwicklung von p.mon erlaubt es, jederzeit weitere Systeme aus der Prozesskette einzubinden und, dass durch eine einfache Anbindung der Applikations-Datenbank Kennzahlen geladen und bereitgestellt werden.

Was jetzt noch fehlt, ist eine Lösung für die manuell gelebten Prozesse, die immer noch ca. 60% aller Geschäftsabläufe ausmachen. Hierfür bietet HENRICHSEN eine Neu-Entwicklung aus dem Bereich Meta-Workflow an: TIM – *Task In Motion*. Der Vorteil ist, dass beide Systeme, p.mon als auch TIM – *Task In Motion*, auf derselben Basis entwickelt wurden und somit optimal kombinierbar sind.

Kontakt: danny.schaarmann@henrichsen.de